

schließen, keine Verantwortlichkeiten zu übernehmen", bis die Verichte entschieden hätten.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenrodt, 10. März. Seit einigen Jahren hat immer mehr die Unsitte überhand genommen, die ersten Frühlingsblüten und besonders die Käpchen der Weiden schonungslos und massenhaft herunterzureißen. Diese Verwüstung der erwachenden Natur hat aber eine schwere Schädigung der Insektenwelt, im besonderen der Bienenzucht im Gefolge, die sich bereits in der Getrankung vieler Bienenvölker bemerkbar macht; infolge mangelhafter Ernährung. (Es fehlen Pollen, Stäubchen usw.). Sachsen hat über 80000 Bienenvölker mit einem Kapitalwert von circa 3 Millionen Mark, was einen Jahresertrag von durchschnittlich 1 Million Mark bedeutet ungeachtet des etwa doppelt so hohen indirekten Nutzens durch die Befruchtung der Blüten, insbesondere der Obstbäume und Beerensträucher. Die Bienenzucht ist also ein beachtenswerter Faktor der Volkswirtschaft und dies umso mehr, als ihr Ertrag zumessbar den weniger bemittelten Bewohnern: kleine Landwirte, Beamten, Gewerbetreibenden, Arbeiter usw. zu fließen kommt. In einer Zeit, da die ganze Welt wiederholt vom Ruf nach Naturschutz und zu diesem Zwecke Gesetze erlassen werden, wird man die Inmenschheit verstehen, wenn sie sich hierdurch an alle Freunde der Natur, Eltern, Erzieher, mit der Bitte wendet, ihr bei Erhaltung der lächeltragenden Weichholzwälder durch reichliche Wirtshilfe zu leisten. Vornehmlich die Weiden sind es, die mit ihren duftenden und reichlich Blütenstaub und Honig liefernden Käpchen für die ganze Insektenwelt und besonders für die Bienen im Vorfrühling von größter Bedeutung sind; denn um jene Zeit ist der Insekt für dieselben noch sehr spärlich gedeckt. Die Inmenschheit wird daher jedem Dank wissen, welcher dazu beiträgt, daß die Natur nicht durch Abbrechen von Weidenzweigen verandert und den nützlichen Bienen die erste Nahrung dadurch verkümmert wird. Uebrigens gibt auch das Gesetz eine Handhabe gegen das gedankenlose oder böswillige, jedenfalls aber unbefugte Beschädigen von Bäumen und Sträuchern. Nach Paragraph 15 des sächsischen Forst- und Feldstrafgesetzes haben derartige Uebertretungen Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 6 Wochen zu gewärtigen.

Eibenrodt, 10. März. Nächsten Sonnabend wird ein Freund und Gönner unseres Vieles, Herr Gymnasialoberlehrer Reinstein aus Blauen, einen hochinteressanten Vortrag halten über das Thema: "Krisische Tage aus meinen Alpenwanderungen". Herr Gymnasialoberlehrer Reinstein hat fast ein halbes Jahrhundert lang die Alpen durchwandert und sich in den Kreisen der Alpinisten einen ausgezeichneten Ruf erworben. Ihm steht ein reiches Schatz von Erfahrungen und Beobachtungen zu Gebote. Der Vortrag eignet sich auch für Damen. Eintritt wird nicht erhoben. Der genannte Herr hat mit seinen zahllosen Vorträgen stets durchschlagenden Erfolg gehabt, deshalb können wir den Besuch der Veranstaltung auf dem Wege zur besten Empfehlung; zumal Herr Gymnasialoberlehrer Reinstein seinen Vortrag aus Begeisterung für den viel ohne Entgelt bietet.

Schönheide, 10. März. Im Saale des Hotels „zum Schwan“ findet am Freitag ein Vortragsabend statt, an dem Herr Pastor Kircher aus Dresden über das Thema: „Brauch der Kirche“ sprechen wird.

Dresden, 9. März. Der Hochstand des Elbstroms wurde heute Montag mit 2,20 Meter über Null erreicht. Das Wasser ist bereits über die Rainmauern am Terrassenufer getreten und hat teilweise niedriger gelegene Straßenstrecken an der Elbe überflutet. Da der Regen nachgelassen hat, dürfte ein weiteres Steigen des Wassers nicht zu erwarten sein. Die von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft für den 14. März in Aussicht genommene Eröffnung der Personenampfschiffahrt muß noch um einige Tage verschoben werden, weil die Landungsbrücken infolge des hohen Wasserstandes noch nicht angebracht werden können.

Leipzig, 9. März. Ein Unfall mittwochs um 10 Uhr im Betriebe der Maschinenfabrik der Firma Heine. Hitzel, O. M. S. D., in der Nonnenstraße. Zur genannten Zeit arbeitete der 52-jährige Monteur Emil Härtel an einer Stangemaschine. Er kam in das Getriebe der Maschine und erlitt außer verschiedenen lebensgefährlichen Quetschungen einen Schädelbruch. Der Bedauernswerte war auf der Stelle tot. Der Verstorbenen war ein fleißiger, pflichtgetreuer Mann, der 10 Jahre lang bei der genannten Firma beschäftigt war. Er hinterläßt eine Witwe und eine verheiratete Tochter.

Simmna, 9. März. Das Hochwasser der Mulde schwenkte gestern nachmittag eine Leiche im tiefen Mühlgraben an. Fischer bemerkten sie und zogen sie aus dem Wasser. In dem Toten erkannte man den Seminarektor Arthur Hahn vom Köchlicher Seminar, der seit 21. Januar vermißt wird. Er stammt aus Harttha bei Waldheim, wo er 1895 geboren ist. Der Tod des jungen Mannes bedarf noch der Aufklärung. Für die Annahme eines Selbstmordes fehlen die Gründe.

Zwickau, 9. März. Heute Montag mittag wurde Frau Schuldirektor Salzbrenner als Leiche aus dem Schwanenteich gezogen. Die unglückliche Frau litt seit langer Zeit an Schwermut. Schon im vorigen Herbst hatte sie einen Selbstmordversuch unternommen. Sie konnte damals gerettet werden, aber ihr Gemann erlitt, als er von der schrecklichen Tat hörte, einen Schlaganfall, dem er kurze Zeit darauf erlag, während die Frau wieder genes.

Glauchau, 9. März. Einen seltsamen Fund machte in den Niederschindmühlwerken der Obermüller Fischer. Am Rechen der Mühle kam eine Flasche voll angelockt, die der Obermüller aus dem Wasser zog und öffnete. In der Flasche, die die Größe einer Arzneiflasche hatte, befand sich ein Bittel, auf dem folgendes geschrieben stand: „Viele Grüße an meine Frau in Jitau, Krausenstraße 9, II. E. Bergmann aus Jitau ist am 1. I. in die Fremden Legion verschleppt“. Was an der Sache wahres ist, wird die eingeleitete Untersuchung wohl bald ergeben.

Blauen (Vogtl.), 9. März. Am Donnerstag, den 12. März besetzt der „Vogtländische Anzeiger“ sein 125-jähriges Bestehen. Das Blatt hat aus diesem

Anlaß eine reichillustrierte Festschrift herausgegeben, die in Wort und Bild den Werdegang des Unternehmens schildert. — Blauen, 9. März. Wie aus Unterschassenberg gemeldet wird, wurde heute früh 7 Uhr 10 Min. ein Schwacher, aber deutlich wahrnehmbarer Erdstoß verspürt. — Erlbach i. Vogtl., 9. März. Um Mitternacht ist durch ein Feuer, welches hier im Kinotheater des Gasthauses „Altes Schloß“ ausbrach, das Gasthofgebäude teilweise niedergebrannt. Das Feuer wurde erst spät bemerkt und richtete großen Schaden an. Die Besitzerin Frau Knüpfer hat verfiert. — Deutscher Roter-Kreuz-Tag. Die große Versammlung des deutschen Heeres, die durch die Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes angetreten ist, zwingt auch die deutschen Vereine vom Roten Kreuz zu erweiterten Maßnahmen. Es gilt, die bisherigen Organisationen der Hilfsstätigkeit im Kriege in dem Maße zu verstärken, wie es der vermehrte Mannschaftsbestand des deutschen Heeres erforderlich macht. Um dieser außergewöhnlichen Aufgabe zu genügen, bedürfen aber die deutschen Vereine vom Roten Kreuz weit bedeutenderer Mittel, als ihnen gegenwärtig zu Gebote stehen. Um einen Teil dieser Mittel auszubringen, soll in diesem Jahre in allen Gauen des Deutschen Reiches ein Roter-Kreuz-Tag verbunden mit einer Roter-Kreuz-Sammlung abgehalten werden. Der Beginn der Sammlung ist auf den 10. Mai festgesetzt worden. Im Königreich Sachsen hat sich zur Vorbereitung dieser Roter-Kreuz-Sammlung ein Zentralausschuß aus den Direktoren und Vorständen vom Roten Kreuz und Albert-Verein gebildet.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 9. März. Zweite Kammer. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird der im zweiten sächsischen Wahlkreis neugewählte nationalliberal Abgeordnete Fabrikbesitzer Rückert durch den Präsidenten vereidigt und eingeweiht. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über Art. 26 des außerordentlichen Etats: Umbau des Hoftheaters betr. Abg. Rentsch (Konf.) beantragt, die als erste Rate eingestellte Summe von 1 Million Mark nach der Vorlage zu bewilligen und das Haus kommt dem Antrage nach. Weiter steht zur Schlussberatung die Petition des Gemeinderates zu Obersdorf um zweigleisigen Ausbau der Linie Dittschow-Bittau. Gemäß einem Antrage wurde die Petition, soweit sie sich auf den zweigleisigen Ausbau der Strecke Oberberwitz-Obersdorf bezieht, zur Kenntnismahme überwiesen, im übrigen aber auf sich beruhen lassen. Nach weiteren kleineren Petitionen in Eisenbahnsachen vertagt sich das Haus auf morgen nachmittag 1 Uhr.

Deutscher Reichstag.

231. Sitzung vom 9. März 1914. Zunächst werden einige Wahlprüfungen erledigt. Eine Reihe von Mandaten, darunter das des Herrn v. Hagedorn, wird für gültig erklärt, über einige andere wird Beweiserhebung beschloffen. Als erster Redner zum Kolonialetat spricht der Konservative von Böhlen, der seine Genugthuung über die Eingetretene der bürgerlichen Parteien ausdrückt. Nach ihm fordert der Pole von Morawski die Aufhebung der Hausflaverei. Darauf nimmt der Staatssekretär des Reichskolonialamts das Wort zu einer längeren Rede. Er gibt einen Überblick über die Entwicklung der Kolonien, geht auf die einzelnen aktuellen Fragen der Kolonialverwaltung ein und erhält allgemeine Lehren gegen die Kolonien und um 1/2 7 Uhr schließt die Debatte und das Haus vertagt sich auf morgen 2 Uhr. Kurze Anfragen, Weiterberatung.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

11. März 1814. Als der Zar an diesem Tage erfuhr, daß Blücher von Napoleon gezwungen worden sei, auf Laon zurückzugehen, jandte er die Generale Toll und Dietrich zu Schwarzzenberg, um diesen zum Vormarsch auf Vitzy zur Unterstützung Blüchers zu bewegen; indes hatte auch diese Vorstellung keinen Erfolg, Schwarzzenberg war nicht zum Handeln zu bewegen. Blücher konnte das Bett nicht verlassen; die im höchsten Grade entzündeten und die angeschwollenen Augen machten das Tragen einer Binde unerlässlich und festesten den Marschall ans Zimmer. Ein anderer General konnte oder wollte den Oberbefehl an Blüchers Stelle nicht übernehmen; abgesehen davon, daß die Generale die Verantwortung scheuten, herrschte auch unter ihnen, so tüchtig jeder einzelne war, vielach Reich u. Feindschaft. So führte denn Gneisenau im Namen Blüchers den Befehl, aber es geschah nichts in der Schleifchen Armee, diese blieb vielmehr eine ganze Woche lang untätig. Napoleon, kaum in Soissons angelangt, als er sofort mit der Reorganisation der Armee begann u. dieselbe wirklich wieder auf 40000 Mann brachte.

12. März 1814. Zu den leidenschaftlichsten Worterungen kam es an diesem Tage im Hauptquartier auf einer Konferenz, in der namentlich der Zar sein Blatt mehr vor den Mund nahm. Der Zar fragte entrüstet Metternich, ob Schwarzzenberg etwa das Schloß verbot, oder ob er etwa schon den Befehl habe, über den Rhein zurückzugehen; König Friedrich Wilhelm von Preußen, sonst sehr zurückhaltend, sprach sogar offen die Vermutung aus, daß Metternich im Einverständnis mit Frankreich zu handeln scheine. Am gleichen Tage richtete Kaiser Alexander an Schwarzzenberg einen Brief, in welchem er ihm den schneidenden Tadel über seine seltsamen militärischen Operationen aussprach. Schwarzzenberg schien tief verletzt, antwortete aber nur, daß er „gut manövriert“ habe. Die Nachwelt hat über diesen seltsamen Strategen ein anderes Urteil gefällig. — An diesem Tage nahm General St. Priest Reims, das nur eine geringe französische Besatzung hatte. Leider glaubte St. Priest

in Reims in völliger Sicherheit zu sein u. verhielt sich recht sorglos. Diese Sorglosigkeit benutzte Napoleon, um mit einer ziemlich starken Truppenzahl Reims zu überfallen. Die Preußen wurden völlig geschlagen und verloren 6000 Mann, darunter viele Gefangene; St. Priest selbst wurde tödlich verwundet. — An diesem Tage eroberte Gneisenau das Rusemanderziehe der Schleifchen Armee an. Damit wurde allerdings die Absicht einer vorläufigen Untätigkeit offen ausgesprochen, aber die Soldaten wurden in dem ausgefogenen Lande wenigstens vor dem Hunger bewahrt und erhielten eine Zeit lang die ihnen so notwendige Ruhe und bessere Untertunft.

Wie Se. Majestät der Kaiser die alten Reichskleinodien kennen lernte.

Im der Meldung, daß dem Reichstag eine Petition auf Ueberführung der alten deutschen Reichskleinodien nach Berlin vorklegt, dürfte die Mitteilung nicht ohne Reiz sein, wie Se. Majestät als Knabe die Kleinodien und Insignien des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation kennen lernte. Wir haben darüber aus seinem Munde selbst eine interessante Aeußerung, die gelegentlich der Enthüllung des Denkmals Kaiser Friedrich III. in Nachen fiel und die hier wiedergegeben sei: „Von meiner Kindheit an habe ich beobachtet können, mit welchem Interesse mein in Gott ruhender Vater sich dem Studium der Deutschen Kaiser und ihrer Traditionen hingab, und wie er von der Macht ihrer Stellung und von dem Glanze der alten deutschen Kaiserkrone erfüllt war. Wenn ich als Knabe in seinem Zimmer weilte und mein Wohlverhalten einen Lohn verdient hatte, ließ er mich in einem Prachtwerk blättern, in dem die Kleinodien, Gewänder und Wappen der Kaiser einschließlich der Krone selbst, in bunten Farben dargestellt waren. Wie leuchteten ihm die Augen, wenn er da von den Krönungsfeiern in Nachen mit ihren Ceremonien und Mählern erzählte, von Karl dem Großen, von Kaiser Barbarossa und ihrer Herrlichkeit.“ Diese Reichskleinodien, die den Kaiser als kleinen Knaben schon begeisterten, sind es hat dies die geschichtliche Entwicklung mit sich gebracht! — nicht in dem Besitz des neuen Deutschen Reiches übergegangen, sondern werden auch heute noch, wenn man von der im Nacher Münster befindlichen alten deutschen Königskrone absieht, in der Schatzkammer des Habsburgischen Hauses zu Wien aufbewahrt. Die Reichsinsignien, welche die Kaiser des alten Reiches bei Krönungen oder andere hohen Festslichkeiten anzulegen pflegten, setzten sich im einzelnen zusammen aus der goldenen Kaiserkrone aus dem 11. Jahrhundert, dem Szepter, dem Reichsapfel, dem Schwert des heiligen Mauritius, dem Kaiserlichen Beiwortenschwert, das auch „Schwert Karls des Großen“ genannt wird, und dem Krönungsmantel. Es kommen ferner noch hinzu die „Alba“, ein Übergewand, und die „Tunicella“, ein Untergewand, die „Dalmatica“ mit den Ädeln, die Stola, die Krönungshandstauhe, zwei Gürtel, die Krönungshut, dazu purpurseidene goldbrockwirte Krönungs-Strümpfe, der sogenannte „Säbel Karls des Großen“ und dessen Evangelienbuch, sowie ein Reliquienkasten. Von diesen reichen Schätzen ist am interessantesten die alte deutsche Kaiserkrone und ihr Beschid. Man kann sie nicht, wie früher behauptet wurde, Karl dem Großen zuschreiben, sondern sie stammt tatsächlich erst aus dem 11. Jahrhundert und stellte sich als eine prächtige Arbeit sizilianischer Goldschmiedekunst dar. Ihrer Form nach ist sie eine runde Kappe, die acht oben halbkreisförmige, goldene Spitzchen umgeben, von denen je vier, abwechselnd mit Perlen und Edelsteinen, bezw. mit Emaillebildern geschmückt sind. Die Reichskrone kam auf eigenartige Weise nach Wien. Die alte Reichshadt Nürnberg hatte nämlich das Recht der Aufbewahrung von Kaiserkronen und anderen Insignien. Als im Jahre 1796 französische Truppen auf Nürnberg amarschierten, rettete man die Deutsche Kaiserkrone mit samt den anderen Kleinodien nach Wien in die Schatzkammer des Kaiserhauses. Als die Befreiungskriege siegreich zu Ende geführt waren, verlangte die Stadt Nürnberg wieder die Herausgabe der Reichsinsignien, die aber von Kaiser Franz von Oesterreich mit dem Bemerkten abgelehnt wurde, daß Römische Reich Deutscher Nation sei nicht mehr vorhanden und Nürnberg auch keine Reichshadt mehr. So ruhen die Reichswahrzeichen noch heutigen Tags zu Wien.

Gilt eine Verlobung ohne Verlobungsring?

Bei den heutigen sozialen Verhältnissen hat das Wort Braut nicht mehr die festumschriebene Bedeutung wie früher, und der Begriff der Verlobung ist für die meisten jungen Leute ein recht unsicherer. Besonders über die Verpflichtungen, die ihnen auch auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen erwachsen, sind sich die meisten Verlobten nicht im klaren. Wenn wir auch in Deutschland nicht die scharfen Bestimmungen des „brev of promise“ (Bruch eines Eheversprechens) haben, wofür in Amerika bekanntlich sehr große Entschädigungsummen zu zahlen sind, so verpflichtet doch auch bei uns in Deutschland die Auflösung einer Verlobung zu mancherlei Zahlungen für Aufwendungen, welche die Braut mit Rücksicht auf die Verlobung und die bevorstehende Hochzeit gemacht hat. Der Mann, der ungerechtfertigt oder ohne triftige Gründe die Verlobung auflöst, muß der Braut alle Unkosten ersetzen, die sehr oft nicht gering sind. Nun ist aber die Frage, was eine Verlobung ist, und wodurch sie rechtlich in Kraft tritt. Die gegenseitige Bezeichnung mit „Braut“ und „Bräutigam“ stellt noch nicht eine Verlobung dar, zumal oft Liebsteute, die an eine Verlobung und Hochzeit gar nicht denken, sich mit diesen Bezeichnungen ausdrücken. Es galt bisher deshalb allgemein der Grundfay, daß eine Verlobung erst dann ernstlich zu nehmen ist, wenn die

Viele...
neberfü...
zeige die...
Das D...
Nacht...
lung sta...
liche W...
das Ob...
auch ohn...
ist, da...
den wa...
gam ha...
dem ju...
nüge vo...
sch, wen...
geweche...
für die...
verurteil...
gerichtet...
vertreten...
rechtsver...
Die jung...
zeit bei...
sein mü...
denken u...
die eine...

Roman de...

„Auf...
viez der...
Sie die...
die Kelle...
würde ich...
„Es...
Gordon...
reichend.“
Er g...
suchte; d...
refen; er...
der noch...
beide beim...
Gord...
ein leises...
Mann wo...
aber er w...
widerig...
haben die...
liche At...
thu trauri...
werden, e...
Als e...
„Ich...
mit ihrem...
drücken m...
„Das...
nich gem...
entgegen...
„Ja...
Kragens...
gefriegt...
„Voll...
„Oder...
doch sicher...
Gord...
Zwifcher...
Polizei g...
straße un...
er in gren...
„Ich...
zu tun.“...
„Mich...
Teufel, ve...
stößer her...
Sie doch...
„Ich...
ich kenne...
aufschlag...
natürlich...
„Ueber...
Der d...
„Ich...
„Was...
sind Sie...
„Nati...
Sie doch...
gegeben, u...
Der c...
Gegenüber...
den Boden...
Diese...
Ich bin...
zum besser...
eigentlich...
Gord...
Dr. Gaun...
ob er gena...
„Ich...
Aber vor...
fahr droht...
belfen.“...
„Dr. G...
er befriedig...
„Ich...
freue mich...
mögen nur...
„Bitte...
worten an...
genobnt?“...
„Ja...
„Mit...
„Ja...
„Was...
„Bleid...
dem bei...
Angst mu...
faltete seine...
eine Augen...
Bade ver...
Kuhig...
Aber was...
Wie geht...
„Sie i...